Landwirtschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am Sonntag, den 25. März 1900, nachmittags 3 Uhr,
findet in **Windenreuthe,** im **Gasthaus zur Linde,** eine landwirtschaftliche

Besprechung über Obstbaumzucht,

eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Lehrers **Goos** von der Hochburg, statt, zu welcher wir die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft ergebenst einladen.

Wir bitten die Herren Bürgermeister des Vereinsbezirks um entsprechende Bekanntmachung dieser Einladung in ihrer Gemeinde.

Salzer. 690

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Theningen versteigert am
Freitag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr
anfangend, in ihrem Gabholzschlag:
43 Eichen und 18 Eichenstämme.
Zusammenkunft im Schlag. 687.2.1
Theningen, den 17. März 1900.
Der Gemeinderat.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Denzlingen versteigert
Donnerstag, den 22. März, morgens 9 Uhr
anfangend, im Gemeindewald Einbollen und Flitzert:
105 Stück Eichen 1. bis 5. Klasse, 200 Stück Tannen 1. bis 3. Klasse, 8 Stück Buchen 1. bis 3. Klasse, 2 Stück Forlen, 1 Stück Kirschbaum.
Zusammenkunft ist beim Bad Suggenthal. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.
Denzlingen, den 16. März 1900. 672.2.2
Der Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Heimbach** versteigert am
Donnerstag, den 22. März 1900,
vormittags 9 Uhr, im Gemeindewald: 146 Eichen, 7 Forlen, 1 Buchenstamm und 3 Buchenklötze.
Heimbach, 14. März 1900.
Der Gemeinderat:
Martin, Bürgermeister. 659.2.2

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Wasser versteigert
Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr,
im diesjährigen Holzschlag:
9 Eichen- und 6 Birkenstämme.
Das Bürgermeisteramt:
694.2.1 Sillmann. A. Schumacher.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben.
Spezialität:
Schmerzlose Zahnoperationen.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr, Sonntags ausnahmsweise. 363.3.3
Fremde finden Berücksichtigung.
Freiburg i. B., 48 Kaiserstrasse 48.

Mannheim.
Der
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgegend
Mannheimer Journal
Amtsblatt
besitzt nachweislich die **größte Verbreitung** in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.
Nationale und patriotische Haltung!
Wirksamstes Insertions-Organ.
Erscheint 2 mal täglich ausgenommen Sonntags.
Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2958.
Preis pro Quartal nur Mark 1.90 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mk. 2.30 Pfg. pro Quartal.
652.3.2
General-Anzeiger mit **Roman-Bibliothek** Mk. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2959.

Radler-Klub Hochburg Emmendingen.
Dienstag, den 20. März, abends 1/2 9 Uhr
Klub-Abend
bei Kamerad Herrn **Vetter** zum „Bad. Hof." 689

Gesucht

wird auf **Ostern** eine christlich gesinnte, ältere **Frau** zu zwei Kindern. Gute Behandlung und Familienanschluß zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. 694.2.1
Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Blattes.

Gesucht

ein einfaches, bescheidenes Mädchen zum servieren. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 674.5.4

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Knabe, der Lust hat das **Schmiedehandwerk** gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei 673.3.2
Fried. Bruder, Schmiedmeister,
W. Roth Nachf.

2 Schmiede

werden gesucht bei
Schmiedmeister **Jehrenbach,**
Heimbach b. Emmendingen.
Ebendaselbst kann ein **Lehrjunge** in die Lehre treten, dem Gelegenheit geboten ist, sich im Zeichnen und gewerblichen Unterricht auszubilden. 691.2.1

Mädchen-Gesuch

nach Freiburg, ein einfaches, evang., welches die Hausarbeiten versteht und nähen kann, zu kinderlosem Ehepaar auf 1. April.
Näheres Baslerstr. 21.

Ueber Nacht blendend weiße, zarte Haut, keine Sommersprossen beim Gebrauch von Kuhn's patent. g. Crême-Bional, Mk. 1,30 u. Bional-Seife (50 u. 80). Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenparf. **Nürnberg.** Hier bei **J. Fuchs,** Friseur.

99er
Legehühner!

itl., Farbe nach Wunsch, tgl. Eierleger, zuchtfähig, seuchen- und wetterfest, gar. leb. Ankunft, Fracht-Zoll- und Emballagefrei. 1 Stamm = 15 Hühner nebst 1 passenden Hahn Mk. 25.— gegen 25% Nachnahme.

Tafelmastgeflügel, frisch geschl. saub. gerupft, entweidet, mit Leber, fette Gänse, Enten, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—.

Naturbutter, tgl. frisch, 10 Pfd.-Colli Mk. 7.50. Tafelbutter 10 Pfd.-Colli Mk. 6.50.

Bienenhonig, hell, hart, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—, z. Probe ein Colli, 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 4.25.

Pflaumenmus, süß, dick, 10-Pfd.-Colli Mk. 3.—, frische Eier 65 St. Mk. 3.50

Gänse-Rupf-Federn
von lebenden Gänsen, mit den ganzen Daunen, silberweiß, stielfrei, pr. Pfd. Mk. 1.75. Dieselben f. geschlissen, sehr füllkräftig pr. Pfd. Mk. 2.40. Daunen (Flaum) 3 Pfd. genügen z. Oberbett, pr. Pfd. Mk. 4—5. Muster gratis und franko. 267.63.21
B. Brecher, Fluste 1/14 dia Osterberg i. Schl.

Heu

ca. 100 Zentner, hat preiswürdig zu **verkaufen.**
686.2.1 **Bürgermeister Ehrler, Theningen.**

Verpachtung.

Eine gut gehende **Bäckerei,** verbunden mit **Fruchthandel, Krämerei** u. **Oekonomie** ist wegen Todesfall auf 6 Jahre zu verpachten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 673.3.3

Goldene Medaille. **Bruchleidenden Frauen** **Paris 1896.**
empfehle meine äußerst bequem und sicher sitzenden 682
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Leib-, Nabel-, Vorfall- und Umstandsbinden, sowie sämtliche für Frauen passende Artikel. Meine Vertreterin ist nur für Frauen zu sprechen und zeigt Muster vor in **Emmendingen, Freitag, d. 23. März, 8—4 Uhr im Hotel z. Post.** Auf Wunsch komme in die Wohnung.
Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart,** Reuchlinstr. 6.

Krankheiten aller Art,

Bleichsucht, Gelbsucht, Fallsucht, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Asthma, Krämpfe, Gehör- und Augenleiden, vom Schlag gelähmte Glieder, Steinkrankheiten u. dgl. werden unentgeltlich geheilt, bei innerlich Leidenden ist Urin zum besichtigen nötig. Auch werden Wunden, sowie Krebs und Knochenfraß nur mit Hausmittel geheilt. Da sehr viele Anfragen an mich gelangen, müssen, wenn Antwort erfolgen soll, zwei 10-Pfennig-Postmarken beigelegt werden. 688.4.1
Michael Schmitt, Frankfurt a. M.,
Fahrgasse Nr. 14. 688.4.1

Dauerhafte
Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.
liefert 4483.156.56
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).
Annahmestelle:
Blumengeschäft, Burgenaang.

Mit wenig Geld

kann sich Jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren u. erfrischenden

Haustrunk
selbst herstellen.
Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität vorzüglich. Versäume daher Niemand sich diesen unentbehrlichen Trank zu bereiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk. 4** franko gegen Nachnahme mit Anweisung.
Prima Weinzucker ere auf Verlangen billigst. 58.50.9
Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach 12 (Baden).

Klein's Plazirungs-Bureau

Bertholdstr. 21, **Freiburg i. B.**
Stellen finden: Wirthschafts-, u. bürgerliche Köchinnen, Zimmermädchen, Kochfräulein für Hotel. 4880
Stellen suchen: 1 Kinderfrau, ein Kinderfräulein zu besseren Familie, Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie, Büffetfräulein, feine Kellnerin, Packer, Hausbursche.

Sommersprossen, Gesichtsausschlag.

Durch die brieflich Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus wurde ich von **Gesichtsausschlag, Säuren Mitesser und Sommersprossen** schnell und vollständig befreit. Rorschach (Kirchstr.), den 27. September 1899.
Frl. Hedwig Bauer. — **Man wende sich brieflich an O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).** 502.b.26.2

Schöne
Parterre-Wohnung

mit Garten, in neuerbautem Hause, 4 Zimmer, Mansarde, bequem und elegant eingerichtet, für 1. April **zu vermieten.**
Offerten unter No. **677** an die Geschäftsstelle d. Bl. 677.2.2

In blau-weißen Dosen.
Ueberall erhältlich.

Sparsame Hausfrauen!
Kauft Speck und Schmalz.

Speck, ff. ger., fett u. mag. à Pfd.	55	Pf.
Del-katez-Speck nur mag.	60	„
Schweineschmalz, gar. r.	45	„
Süßrahm-Tafel-Marg.	60	„
Mettwurst, ff.	80	„
Leber- u. Rotw. hochf.	75	„
Cervelatwurst ff.	120	„
Schinkenwurst ff.	110	„
Schinken Rundschnitt, 12 bis 15 Pfd.	90—1.—	„

Versand per Post und Bahn gegen Nachn. Bei 35—40 Pfd. fr. jede Station. 334.*.17
Aug. Kleine, Blotho i. Westf.

Soeben erschien:
Das in Baden geltende Reichs- und Landrecht
in übersichtlicher Zusammenstellung von Dr. A. Glock.
Preis 7.60 Mk.
Vorrätig in der Buchhandlung der **Druck- u. Verlags-Aktiengesellschaft** vorm Dölter.

Nr. 68. Emmendingen, Mittwoch, 21. März 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 9416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Neubestellungen

auf den „Hochberger Bote" für das nächste Quartal **hier** sowohl als auch **auswärts** können von jetzt ab gemacht werden und wird neueintretenden Abonnenten das Blatt bis zum 31. März unentgeltlich zugestellt.
Emmendingen. **Der Verlag.**

CBW **Vor hundert Jahren.**
21. März.

Gegenüber der Schnelligkeit, mit der sich heute die wirklich guten und brauchbaren Erfindungen Bahn brechen, ist es uns kaum begreiflich, wie vor 100 Jahren das augenscheinlich Gute so wenig Beachtung und Nachahmung finden konnte. Während die Welt noch im Dunkeln tappte, sich auf den Mondschein verließ und allenfalls einige trübe Oellaternen eine Beleuchtung nannte, war die Erfindung der Gasbeleuchtung bereits gemacht; aber trotz des sichtbaren Erfolges blieb alles beim alten Schlendrian und es vergingen 20 Jahre, ehe die erste wirkliche Gasanstalt in England entstand (diese ausgehend von einem Deutschen, der für sein Unternehmen in der Heimat kein Verständnis fand); noch viel länger dauerte es, bis die größeren Städte des Kontinentes endlich das Gas bekamen. Und doch war bereits im Jahre 1800 die Erfindung nicht nur fertig, sondern ihr Wert durch das Beispiel klar erwiesen. Der Engländer Murdoch hatte bereits mehrere Male das aus Steinkohlen gewonnene Gas zur Fabrikbeleuchtung mit Erfolg verwandt; das Beispiel wurde angestaunt, aber nicht nachgeahmt. Aehnlich erging es Lebon in Frankreich. Deutschland blieb am weitesten zurück. Um die Wende des Jahrhunderts wurde in Freiberg i. Sachsen eine ganze Fabrik mit Gas beleuchtet, öffentliche Vorträge und Demonstrationen suchten der Sache vorzuarbeiten, aber es war alles umsonst. In Berlin brannte das „philosophische Licht", wie man es nannte, 1826 zum erstenmal, ungefähr zur selben Zeit auch in Egypten.

§ **Jahresbericht der Großh. Bad. Fabrikinspektion für 1899.**
II.

Die Frage, ob aus den vielfach, wenn auch nur in einem Teil der Industriezweige eingetretenen und im Einzelnen nicht gerade sehr großen Lohnsteigerungen der letzten Jahre eine gesteigerte Kultur der Arbeiter ermöglicht wurde und ob eine solche Zunahme der Kultur eingetreten ist, wird im Bericht bejaht. Daß dieser Ueberschuß thatsächlich nicht zu diesem Zweck, sondern zu allerlei überflüssigen Genüssen verwendet, hauptsächlich vertrunken wurde, sei eine den thatsächlichen Verhältnissen widersprechende, durchaus oberflächliche Behauptung. Der Vorwurf könnte sich höchstens gegen junge, nicht aber gegen verheiratete Arbeiter richten. Die ungünstigen Wohnungsverhältnisse eines großen Teils der Arbeiterbevölkerung bestehen ungeachtet mancher Abhilfemaßregeln in unvermindertem Grade fort und sind sogar an vielen Orten noch schlimmer geworden. Die Absicht einiger Mannheimer Fabrikanten, einen Bauverein zu gründen, scheiterte am Mangel an Interesse im Allgemeinen und insbesondere bei den bedeutendsten Firmen. Die Inspektion ist der Ansicht, daß dem Bedürfnis nach besseren Wohnungen durch reichlichere Kapitalgewährung unter liberalen Bedingungen mehr entgegengekommen werden sollte, insbesondere seitens der Versicherungsanstalt, deren große Kapitalien doch zur Hälfte aus Beiträgen der Arbeiter entstanden sind. Zufolge der am 22. Jan. 1898 vom Reichstag gefaßten Resolution, der Reichskanzler möge eine eingehende Berichterstattung über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken veranlassen, hat die Inspektion einen ausführlichen Bericht erstattet. Darnach betrug die Zahl der in den Fabriken vorhandenen Frauen am 1. Okt. vorigen Jahrs 15046. Sie ist seit 1894 ständig relativ und absolut gewachsen. Die Gründe für die Fabrikbeschäftigung verheirateter Frauen liegen in der Unzulänglichkeit des Verdienstes des Familienhauptes für die notwendigen Bedürfnisse der Familie. Die Arbeitszeit ist im allgemeinen überall dort, wo sie in maschinell betriebenen Anlagen beschäftigt sind, 11 Stunden täglich. Nur in Zigarrenfabriken schwankt die Arbeitszeit zwischen 6 und 10 1/2 Stunden. In verschiedenen Industriezweigen ist die Einführung einer etwas kürzeren als der 11stündigen Arbeitszeit in stetigem, allerdings langsamen Wachsen begriffen. Die Nachteile der Beschäftigung verheirateter Frauen liegen ganz vorzugsweise auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und des Familienlebens. Daß die wirtschaftlichen Mängel auch sittliche Schäden und Nachteile für die Gesundheit mit sich führen, ist naheliegend. Hinsichtlich etwaiger Vorschriften zum besseren Schutz kann natürlich nicht an den Ausschluß der verheirateten Frauen von der Beschäftigung in den Fabriken gedacht werden; ebenso wenig empfiehlt es sich, die Zulassung der Beschäftigung von besonderen Bedingungen abhängig zu machen, z. B. von einem ärztlichen Zeugnis. Auch eine Vorschrift, die verheirateten Frauen allgemein oder doch während der Zeit der Schwangerschaft kürzer als bisher oder mit längeren oder mit häufigeren Pausen zu beschäftigen, ließe sich nur in Industrien durchführen, wo die Beschäftigung der verheirateten Frauen nicht in engem Zusammenhang mit dem Fortgang des ganzen Betriebes ist. Ein besonderer Schutz der verheirateten Frauen ist doch aus wirtschaftlichen und technischen Gründen unmöglich, weil zwischen der Beschäftigung der einzelnen Personen ein innerer Zusammenhang besteht und daher alle unter den gleichen Bedingungen beschäftigt werden müssen. Dagegen giebt die Großh. Fabrikinspektion zur Erwägung anheim, ob nicht für alle Arbeiterinnen ein vermehrter Schutz notwendig ist, durch Verkürzung der täglichen Arbeitszeit bezw. Einführung der zehnstündigen Maximalarbeitszeit.

§ **Die Hauptstadt des Oranjefreistaats.**

In seinem vor 4 Jahren erschienenen Werk: „Eindrücke in Südafrika" bezeichnet Prof. Bryce Bloemfontein als die einzige Ortschaft im Oranjefreistaate, die Ansprüche darauf erheben könne, eine Stadt zu sein. Sie ist Sitz der Regierung und liegt an der großen Eisenbahnlinie von Kapstadt nach Prätoria, 750 englische Meilen von der ersteren und 290 von der letzteren Stadt. In Europa würde man es ein „freundliches Städtchen" nennen, eine nette, frohmütige Ortschaft mit 3700 weißen und 2500 schwarzen Einwohnern. Sie liegt unter einer felsigen Kopje eingenistet und schaut nach Süden und Osten auf endlose Ebenen aus. Die Luft ist trocken und erfrischend und soll für Lungenleidende besonders gesund sein. Bloemfontein ist nicht nur eine der kleinsten, es ist auch eine der nettesten und in seiner bescheidenen Art eine der besteingerichteten Hauptstädte der Welt. Es hat ein ursprünglich von der britischen Regierung gebautes kleines Fort, ein Zeughaus, ein Gotteshaus der Episkopalkirche und eine römisch-katholische Kathedrale, sowie holländisch-reformierte Kirchen, öffentliche Anstalten aller Arten, einen geräumigen Marktplatz mit einem guten Klub und guten Gasthof, breite, reinlich gehaltene Straßen, Gärten mit Bäumen bepflanzt, die jetzt so groß sind, daß der ganze Ort im Grünen zu liegen scheint. Auch besitzt Bloemfontein ein National-Museum, ein stattliches Gebäude für die gesetzgebende Versammlung, dessen Haupträumlichkeit gerade so geschmackvoll hell und gut eingerichtet ist, wie in irgend einer britischen Kolonie oder in einem amerikanischen Staat. „Der Ort ist außerordentlich ruhig," schrieb Bryce im Jahre 1896, „und die Bewohner leben sehr einfach, doch nicht billig, denn die Preise sind hoch, und Dienstboten so teuer und in so geringer Zahl, daß sie beinahe unerschwinglich sind. Jedermann ist über Armut erhaben, aber noch weiter vom Reichtum entfernt. Es ist das idyllischeste Gemeinwesen in Südafrika und würdig, die Hauptstadt dieses zufriedenen und glücklichen Staats zu sein. Keine großen Industrien haben sich in den Freistaat eingedrängt und sozialen Zwist angestiftet. Keine Kapitalisten führen die Tugend der Gesetzgeber in Versuchung oder sind genötigt, die Angriffe von Raubgesellen durch Bestechung abzuwehren. Keine religiösen Streitigkeiten entzweien die Christen, denn es herrscht völlige Glaubensfreiheit. Keine Schwierigkeiten bestehen wegen britischer Suzeränität, den die Republik ist völlig unabhängig. Es giebt keine Streitigkeiten mit Eingeborenen. Dem Ehrgeiz winkt kein Preis. Keine politischen Parteien haben sich gebildet. Die Steuern sind gering und eine Staatsschuld giebt es nicht. Das Staatswappen zeigt einen Löwen und ein Lamm, die von einem Orangenbaum

Endlich vereint.

Roman von Ewald August König. 24

„Nachdem die Wahrheit dieser Behauptung festgestellt worden ist, sieht der Untersuchungsrichter auch darin eine Veranlassung zu dem Diebstahl, denn wer mit einem jungen, verwöhnten Mädchen in die weite Welt hinaus reisen will, der muß über einen wohlgespickten Beutel verfügen können. Ich bin in dieser Angelegenheit mehrfach vernommen worden, und ich kann Ihnen nicht sagen, wie fatal sie mir ist. So gering auch die Mittel sind, die mir zu Gebote stehen, gäbe ich doch viel darum, daß der Dieb mit Sicherheit ermittelt würde. Findet man vor Schluß der Untersuchung keine Beweise, so wird Ihr Vetter wohl aus der Haft entlassen werden müssen, dann aber liegt die Möglichkeit nahe, daß auch auf mich ein häßlicher Verdacht geworfen wird. Ich darf und will darüber jetzt noch nicht nachdenken. Kommen Sie bald und bauen Sie auf die Ergebenheit Ihres hochachtungsvoll grüßenden Robert Müller."

Gedankenvoll faltete Theo das Schreiben zusammen, sein Entschluß stand fest, er mußte dem Rufe Folge leisten. Aber so rasch, wie er es gewünscht hätte, konnte er nicht abreisen, er wollte zuvor mit dem Chef des Hauses, in dessen Diensten er stand, Rücksprache nehmen, und es blieb auch noch manches Andere zu ordnen, was immerhin einige Tage in Anspruch nahm.

* * *

An demselben Tage, an dem Müller diesen Brief nach London sandte, fand im Kabinett des Kommerzienrates ein heftiger Auftritt statt. Walter hatte die Bilanz des Hauses gezogen und sie dem Chef vorgelegt, der über das Resultat entrüstet war.

„Das kann nicht richtig sein!" rief der Chef von seinem Sessel aufspringend, „so hoffnungslos ist die Sachlage nimmermehr! Sie müssen da verschiedene Ausstände vergessen haben."

„Zweifelhafte Ausstände sind allerdings nicht in die Bilanz aufgenommen worden," unterbrach Walter ihn achselzuckend, „Sie wollen wissen, wie wir uns stehen, da ist Schönfärberei nicht mehr am Platze. Die Differenzen aus den letzten Spekulationsgeschäften beziffern sich auf sechszigtausend Thaler, außerdem werden in den nächsten Tagen von uns acceptierte Wechsel im Betrage von dreißigtausend Thaler fällig; wenn diese Summen nicht gezahlt werden können, so müssen wir unsere Zahlungen einstellen."

Der Kommerzienrat hatte die Hände auf den Rücken gelegt, er wanderte in fieberhafter Erregung auf und nieder. „Das darf nicht geschehen!" sagte er. „Soll ich von meinem eigenen Sohne mir vorwerfen lassen, daß ich die Ehre unseres Namens leichtsinnig aufs Spiel gesetzt habe? Nicht mich, sondern Sie würde dieser Vorwurf treffen," fuhr er mit steigender Erbitterung fort. „Woher rühren die vielen faulen Ausstände? Es war Ihre Sache, sie rechtzeitig einzuziehen, Sie haben nicht aufgepaßt."

Der Geschäftsführer klemmte das Lorgnon auf die Nase, in seinen Augen blickte es tückisch auf. „Es ist sehr leicht und sehr bequem, die Schuld auf andere zu wälzen, wenn man selbst den Karren verfahren hat," erwiderte er. „Die faulen Ausstände sind so bedeutend nicht, sie kommen in jedem Bankgeschäft vor. Können wir diesen Debitoren eine Zahlungsfrist einräumen, so bürge ich dafür, daß nur sehr geringe Verluste entstehen."

„Sie bürgen mir? Womit wollen Sie bürgen?" spottete der Chef. „Ihr Gehalt ist freilich bedeutend, aber Sie reichen nicht einmal damit aus. Sie haben immer den vornehmen Herrn gespielt und sich um das Geschäft nicht so angelegentlich gekümmert, wie es Ihre Pflicht gewesen wäre."

„Herr Kommerzienrat, wenn Sie so sehr mit mir unzufrieden sind, so kann unser Vertrag heute noch gelöst werden."

„Nichts da, das sollte Ihnen gefallen! Die Suppe, die Sie hier eingebrockt haben, müssen Sie nun auch auslöffeln helfen, im Stich dürfen Sie mich nicht lassen. Ich weiß ja, daß ich selbst Fehler begangen habe, ich bin zu waghalsig gewesen, aber wer konnte diese Konjunkturen auch voraussehen? Es hätte ganz anders kommen müssen, meine Berechnungen waren durchaus richtig, die politischen Ereignisse, die alle Kurse über Nacht niederwarfen, kamen unerwartet. Mit dieser Bilanz dürfen Sie mir nicht kommen, bester Herr, ich sage Ihnen noch einmal, so schlimm ist die Sachlage nicht. Unsere Verpflichtungen müssen wir prompt erfüllen. Werden die Differenzen glatt ausgezahlt und die Accepte eingelöst, so stehen wir wieder fest, und das Verlorene soll bald eingebracht werden. Also neunzigtausend Thaler haben wir nötig, können dieselben rechtzeitig gedeckt werden?"

„Wenn unser Kredit nicht erschüttert wäre . . ."

„Ach was, er ist es nicht! Ziehen Sie auf unsere Geschäftsfreunde in London, Wien und Paris, die Wechsel müssen diskontiert werden, so viel Kredit haben wir immer noch. Ueberdies sind auch sichere Ausstände vorhanden, die sofort flüssig gemacht werden können."

„Zeigen Sie nun Ihr Geschäftstalent, entwerfen Sie einen Plan, wir müssen diesen Schiffbruch um jeden Preis vermeiden."

„Um jeden Preis?" wiederholte Walter sarkastisch. „Ich fürchte, daß die Ehre des Namens Wildenbruch der Preis sein wird. Ich will thun, was ich kann, ich werde die Diskontierung unserer Tratten versuchen, die Wechsel, die wir noch im Portefeuille haben, müssen ebenfalls flüssig gemacht werden. Es ist möglich, daß wir diese drohende Klippe noch einmal umschiffen, aber dann sitzen wir auf einer Sandbank fest. Unsere Kasse und unsere Portefeuille werden leer sein."

„Was schadet das, wenn unser Kredit wieder befestigt ist?" Wir arbeiten dann mit fremdem Gelde, bis unsere Verluste wieder eingebracht sind," sagte der Kommerzienrat, während er die Spitze von einer Cigarre abschnitt. Ich dachte schon daran, Theo kommen zu lassen, aber er soll in London bleiben, dort neue Verbindungen anknüpfen und dann nach Paris reisen." 73,19

getrennt sind, mit der Inschrift: „Freiheit, Einwanderung, Geduld, Mut"; obgleich der Löwe seit 1881 aus den Ebenen verschwunden ist, so beweist doch seine friedliche Haltung neben dem Lamm die Verbrüderung zwischen den britischen und den holländischen Einwohnern und den Geist der Eintracht, den der verstorbene Präsident Brand dem öffentlichen Leben in der Republik eingeflößt hat. „Im Oranjefreistaate entdeckte ich," so schreibt Bryce, „im Jahre 1895 diejenige Art Gemeinwesen, welche die Einbildung der Philosophen des letzten Jahrhunderts schuf, es ist ein ideales Gemeinwesen, nicht sowohl auf Grund irgend einer besonderen Tugend seiner Einrichtungen, sondern weil man hier die wirtschaftlichen und sozialen Zustände nicht kennt, welche die Demokratie in den amerikanischen Staaten und in den größeren britischen Kolonien, von den europäischen Völkerschaften der alten und der neuen Zeit nicht zu reden, um ihren Erfolg gebracht haben." — Die Engländer haben nun diese idyllischen Zustände gründlich zerstört.

§ Rundschau.

Eine Kaiserrede. Die kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin feierte am Montag ihr 200 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand im Weißen Saale des Berliner kgl. Schlosses ein Festakt statt, den eine Ansprache des Prof. Auwers einleitete. Hierauf sprach Kultusminister Studt und sodann der Kaiser. Der Monarch erinnerte zuerst an die Beziehungen, welche die Körperschaft mit seinem Hause verknüpfen, und sprach sodann seine Freude darüber aus, daß die Akademie nun schon durch zwei Jahrhunderte ihre Lebenskraft bewährt und den Erwartungen, die seine Vorfahren in sie gesetzt haben, voll entsprochen habe. Ferner betonte der Kaiser, daß die deutsche Sprachforschung besonderer Pflege bedarf, ebenso die Technik. Rühmenswert sei, daß die Akademie sich der Verfolgung aller außerhalb der Wissenschaft liegenden Interessen gänzlich ferngehalten und es stets verschmäht habe, in das Gewühl der politischen Leidenschaften hinabzusteigen. In dieser selbstlosen Hingabe, der sie Großes zu danken habe, diene sie zugleich dem gewollten Ziele alles Wissens, die Menschheit tiefer in die Erkenntnis der göttlichen Wahrheit einzuführen. Wie die Naturwissenschaften im letzten Ziele den Urgrund alles Seins und Werdens zu erforschen trachten, so bleibe, wie es Göthe ausgesprochen, „das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, der Konflikt des Unglaubens und Glaubens" und, wie in seinem Sinne hinzuzufügen sei, die Bethätigung Gottes am Menschengeschlecht. — Die Kaiserin und der Kronprinz wohnten der Feier bei. Es erfolgten viele Ordensauszeichnungen und Verleihungen von Titeln, u. a. erhielt Prof. Mommsen den Roten Adlerorden erster Klasse.

Erneuter Kaiserbesuch in Kiel. Zum Stapellauf des großen Kreuzers „A" wird der Kaiser nach dem „B. T." am Donnerstag in Kiel eintreffen.

Das Befinden der an Influenza erkrankten Großherzogin von Baden hat sich soweit gebessert, daß die greise Fürstin das Bett wieder verlassen konnte.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe feiert am 31. März seinen 81. Geburtstag. Der Tag wird sämtliche Familienmitglieder des fürstlichen Hauses und den greisen Kanzler versammelt finden.

Bismarck-Erinnerung. Am Sonntag vor zehn Jahren präsidierte Fürst Bismarck zum letzten Male einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums; es war jene historische Sitzung, die seiner Entlassung voranging.

Für das Fleischschaugesetz wird die sächsische Regierung im Bundesrat nicht eintreten; sie hat diesen Entschluß, wie aus Dresden gemeldet wird, bereits im Landtage verkündigt.

Die Frühjahrsparade des preußischen Gardekorps findet in diesem Jahre bei Berlin am 31. Mai, bei Potsdam am 1. Juni statt.

Eine Ausdehnung der Sonntagsruhe steht jetzt auch für das Großherzogtum Baden bevor. Es soll demnächst eine Verordnung erscheinen, nach der durch ortspolizeiliche Vorschrift der Wirtschaftsbetrieb vor dem Schlusse des vormittägigen Hauptgottesdienstes untersagt werden kann.

Der neue Panzerkreuzer **Fürst Bismarck** machte letzten Montag eine erste 6stündige Probefahrt, an welcher der Oberwerftdirektor, der Ausrüstungsdirektor und der Navigationsdirektor der Kaiserlichen Werft in Kiel teilnahmen.

Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wurde in der **böhmischen Verständigungskonferenz** eine volle Einigung über den Gesetzentwurf betr. den Sprachengebrauch bei den autonomen Behörden erzielt. Den Mitgliedern der Konferenz wurde ein umfassender Regierungsentwurf einer neuen Bezirks- und Kreiseinteilung auf Grund der nationalen Abgrenzung zugestellt.

Auf den **Philippinen** hat sich die Lage der Amerikaner neuerdings sehr ungünstig gestaltet. Die Filippinos haben einen neuen Kleinkrieg vorbereitet und warten nur auf den Eintritt der Regenzeit, um denselben zu beginnen. Die Bevölkerung unterstützt die Aufständischen nach Kräften.

Am 2. März wurde von **Petersburg** die Probemobilisation der gesamten russischen Schwarzen Meerflotte anbefohlen. Am 12. März konnte der Kommandierende der Schwarzen Meerflotte die Durchführung dieser Mobilisation melden. Die Armierung der sich in Reserve befindlichen Kriegsschiffe ging prompt von statten, wogegen die Stellung der einberufenen ca. 8000 Reserve-Marinisten aus den südlichen Provinzen weniger flott klappte. Den Zeitungen wurde verboten, über die Mobilisation etwas zu publizieren. Die gesamte Flotte manövriert nächst Sebastopol. Der Oberkommandierende ließ dem Kommandierenden der Flotte die hohe Anerkennung des Zaren für die brillante Ausführung der Probemobilmachung telegraphisch übermitteln. Es ist unbestimmt, ob bald eine Demobilisation eintritt oder die Mobilisation für die Verfolgung politischer Pläne bestehen bleibt. Die Annahme, daß außer einem wirklichen Manöver mit der Mobilisation der Türkei ein deutliches Memento gegeben werde, liegt sehr nahe. Vielleicht liegt hierin der Grund der Beschleunigung der russischen Forderungen. Die Mobilisation beunruhigt um so mehr, als der englische Botschafter mangels jedweder Instruktion keinen Finger rührt, um den russischen Ansprüchen zu begegnen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Der Reichstag erledigte heute nach längerer Debatte den Etat für die Einführung des Postscheckverkehrs nach den Beschlüssen der Kommission. Staatssekretär von Podbielsky sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung diesen Beschlüssen beitreten würde. Darauf wurde der Etat, betreffend den Invalidenfond und die Reichseisenbahnverwaltung bewilligt. Bei letzterem entspann sich über die Bahnhofsbauten in Mülhausen und Kolmar eine längere Debatte. Beide Positionen wurden bewilligt. Ebenso die Forderung für die Usambarabahn nach den Beschlüssen der Kommission.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 20. März.

Eingegangen ist eine Bitte des Bad. Gastwirteverbands um Maßnahme gegen den überhandnehmenden Flaschenbierhandel, des Vorstands des Bad. Lehrervereins um Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif der Beamten, des landwirtschaftl. Bezirksvereins in Lörrach um Aufhebung der Weinaccise; ferner ein Antrag, unterzeichnet von Mitgliedern aller Parteien des Hauses, die Großh. Regierung möge, wenn die Wasserkraft bei Laufenburg der Industrie dienstbar gemacht werden soll, die Konzessionserteilung an die Bedingung knüpfen, daß die landschaftliche Schönheit der Stromschnelle „Laufen" nicht wesentlich beeinträchtigt wird; endlich ist ein Antrag eingegangen, ebenfalls von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet, die Regierung möge die Bad. Bevollmächtigten zum Bundesrat instruieren, gegen den § 184 a und b der Lex Heinze zu stimmen. — Der Gesetzentwurf betr. Forterhebung der Steuern im Monat April wird ohne Erörterung angenommen. Hierauf wurde die Einzelberatung über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Nach einer längeren Debatte, in welcher die verschiedenen Abgeordneten dem Minister von Eisenlohr Wünsche ihrer Kreise vorgetragen, wird ein Antrag Gießler und Genossen auf Einführung von amtlichen Kreisverkündigern ohne Text angenommen und um 8 Uhr die Sitzung abgebrochen.

Aus Nah und Fern.

+ **Emmendingen,** 21. März. In dem jüngsten am 18. d. M. abgehaltenen Familienabend des evang. Arbeitervereins, welchen der Vorstand, Hr. Pfister, mit herzlichen an den Ernst der Passionszeit erinnernden Begrüßungsworten eröffnete, hielt ein Freund des Vereins, Hr. Pfarrer Raupp von Mundingen, einen Vortrag über die Mission in Kiautschou. In demselben wurden die geographische Lage, die klimatischen, die Wohnungs- und Verkehrsverhältnisse des Kiautschou-Gebietes in anschaulicher Weise geschildert und die hohen Vorzüge des Landes vom militärischen und kaufmännischen Standpunkte aus dargelegt. Auch der Charakter der Bewohner jenes Landes, der neben manchen Schattenseiten auch gute Eigenschaften aufweist, wurde eingehend gewürdigt. Zum Schlusse führte der Redner dann in überzeugenden warmen Worten aus, daß es für die Deutschen, welche von jenem Gebiete Besitz nahmen, heilige Pflicht sei, den Bewohnern desselben durch die Mission, welche in China vor allem auch litterarisch wirken und in Armen- und Krankenpflege die christliche Liebe praktisch bethätigen müsse, die Segnungen des Christentums zuzuführen, damit bei jenen Leuten die europäische Kultur nicht zum Verderben ausschlage. Dem anregenden Vortrage wurde reicher Beifall gespendet und dem Redner warmer Dank dargebracht.

—n. **Emmendingen,** 21. März. Auch in diesem Jahre werden sich wiederum alle Bismarckverehrer des Breisgaues auf des Schwarzwalds höchster Höhe zu einer würdigen Gedenkfeier für Deutschlands größten Sohn vereinen. Alljährlich sind die treuen Männer dort droben zusammen gekommen, ihre Huldigung dem großen Kanzler darzubringen, nun, da der Recke von uns geschieden, werden sie alljährlich sich vereinen, sein Gedenken immer wieder aufs neue lebendig werden zu lassen. Die diesmalige **Bismarck-Gedenkfeier** auf dem **Feldberg** wird am Sonntag, den 1. April stattfinden mit folgendem Programm: Vormittags 11½ Uhr Zusammenkunft beim Denkmal auf dem Seebuck. Choral, Gedächtnisrede, Niederlegen von Kränzen. Allgemeines Lied: Die Wacht am Rhein. Hierauf Abstieg zum Feldbergerhof, dort um 1 Uhr Mittagessen im reservierten großen Saal. (Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 28. d. M. an den Feldbergerhofwirt zu richten.)

* **Emmendingen.** Nach einer Bekanntmachung des Bezirksamts Emmendingen wurden Körscheine erteilt: a) für Zuchtfarren: dem Hofbauer Christian Kern in Mußbach und dem Gemeindefarrenhalter Christian Ziebold in Ottoschwanden; b) für Zuchteber: dem Gutspächter Wilhelm Wagner auf Wöpplinsberg, Gemeinde Mundingen, dem Hofbauer Johann Georg Sillmann in Ottoschwanden, dem Bäckermeister Friedrich Hipp in Ottoschwanden und dem Karl Friedrich Vetter in Bleichheim.

* **Emmendingen.** Als ein angenehmes Frühlingszeichen wurde uns heute Morgen ein schöner voller Birnbaumblütenzweig überreicht. Hoffentlich wird nun das angenehme Wetter anhalten, da nun die Bestellung der Gärten energisch in Angriff genommen werden muß.

* **Freiburg.** Major Platz, Vorsitzender des Breisgau-Militärbundes, ist plötzlich gestorben.

* **Säckingen,** 20. März. In dem benachbarten Obersäckingen entstand gestern ein Brand, der bei dem herrschenden starken Winde rasch um sich griff und leider einen erheblichen Schaden anrichtete. Trotz energischen Eingreifens der Feuerwehren waren bald 8 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Elf Familien sind obdachlos.

* **Furtwangen,** 20. März. Gestern fand im Gasthaus z. Hirschen in St. Märgen die vierte Hauptversammlung der Schwarzwälder Pferdezuchtgenossenschaft statt. Außer dem Präsidenten Freiherr v. Gayling waren erschienen: Als Vertreter des Kreisausschusses Freiburg Herr Baron v. Böcklin, als Vertreter der landw. Bezirksvereine Freiburg und Emmendingen die Herren Geh. Reg.-Räte Muth und Salzer.

* **Kehl.** Ein sehr schwerer Unfall ereignete sich Montag Nachmittag bei der Kinzigbrücke. Die Pferde des Fuhrmanns Hetzel scheuten vor einer Maschine der Lokalbahn. Der Fuhrmann faßte seine Pferde noch am Zügel, doch rannten dieselben mit ihm über die Straßenböschung der Kinzig zu. Nachdem er eine Strecke weit geschleift, mußte er den Zügel fahren lassen und der 25 Ztr. schwere Wagen ging ihm unterhalb der Augen das Gesicht, sodaß ihm das Blut zu Mund und Nase herauslief. Außer der sehr schweren Verletzung am Kopfe klagte der Verunglückte über Schmerzen an der Brust, welche wahrscheinlich von einem Pferdetritt herrühren. Auf ärztliche Anordnung wurde der schwer Verletzte in die Klinik nach Straßburg verbracht. Die Schmerzen mußten furchtbare gewesen sein, denn sein Wunsch war, ihn doch vollends totzuschlagen. Hetzel ist verheiratet und hat mehrere kleine Kinder. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Karlsruhe.** Architekt Peter, der die Bauarbeiten in dem durch den Brand des Landauer'schen Warengeschäfts stark beschädigten Hause der Kaiserstraße leitete, brach Dienstag Nachmittag durch den morschen Boden des dritten Stockwerks und stürzte in das Ladenlokal, von wo er schwerverletzt in die Gutsch'sche Klinik überführt wurde.

* **Bilfingen** bei Pforzheim, 20. März. In letzter Nacht brach bald nach 12 Uhr im Gasthaus zum Adler Feuer aus, welches das ganze Wirtschaftsgebäude nebst den zugehörigen Nebengebäuden in wenigen Stunden bis auf den Grund einäscherte.

* In **Waldorf** brachte der Arbeiter Kern seiner Frau, die gegen ihn eine Ehescheidungsklage eingereicht hatte, 5 lebensgefährliche Stiche bei und erhängte sich nach der schauderhaften That.

* **Mannheim.** Die Stadt Pforzheim, von der berichtet wurde, daß sie 20 Millionäre habe, wird von Mannheim weit in den Schatten gestellt. Ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Mannh. G.-A." zählt nämlich nicht weniger als 334 Millionäre in Mannheim, die 30 000 Mk. und mehr Jahreseinkommen versteuern, darunter 157 mit mehr als 50 000, 63 mit mehr als 100 000 und 20 mit mehr als 200 000 Mk. Einkommen.

* **Mannheim.** Der schwerverwundete Fabrikarbeiter Wilhelm Göltz von Heddesheim ist seinen Verletzungen erlegen, so daß die Mordaffaire, von der wir berichteten, 2 Menschenleben gekostet hat.

Der Transvaal-Krieg.

§ **London,** 19. März. Der Krieg im Oranjefreistaat scheint thatsächlich beendet zu sein. Vor dem Polizeibureau in Bloemfontein, schreibt der Berichterstatter der „Daily Mail", stehen Buren in langen Reihen und liefern ihre Waffen ab. 500 sind bereits abgefertigt. Im ganzen Land wurden heute (am 16.) 2500 Gewehre niedergelegt. Jeder, der die Waffen niederlegt schwört und unterzeichnet folgenden Eid: „Ich schwöre, während des gegenwärtigen Krieges gegen die britische Regierung keine Waffen zu tragen und keinem Mitglied der republikanischen Streitkräfte Unterstützung zu leihen oder Auskunft über die britische Streitkraft zu geben. Ich schwöre ferner bis zum Ende des Krieges ruhig auf meiner Heimstatt zu bleiben, ich erkenne an, daß ich, falls ich irgendwie diesen Eid breche, den kriegsmäßigen Strafen verfalle." Man berechnet hier im Anschlusse an die jüngst in Prätoria ausgegebenen amtlichen Ziffern, nach denen die Buren bis zum Entsatz von Ladysmith 4500 Mann verloren haben, daß seitdem weitere 1500 bis 2000 Mann an Toten und Verwundeten, über 5000 Gefangene und annähernd 10 000 Mann aus dem Oranjefreistaat infolge stillen Abganges oder offener Uebergabe von der Kriegsstärke der Buren abzuziehen seien. In militärischen Kreisen erwartet man, daß Lord Roberts zunächst eine Ruhepause eintreten läßt, die notwendig wird, um bedeutende Vorräte an Proviant und Kriegsmaterial in Bloemfontein für den weiteren Vormarsch anzuhäufen, auch die Erneuerung eines großen Teils der Artillerie- und Kavalleriepferde ist unumgänglich nötig, während die Infanterie, wie die „Times" nicht ohne Tadel für die Lieferanten hervorhebt, dringend neuer Schuhe bedarf. Mittlerweile zieht Mafeking die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, die letzten Nachrichten aus der Stadt melden: „Alles wohl" und suchen um telegraphische Weisungen nach: Man scheint also auf nahen Entsatz zu hoffen. Oberst Plumer, der von Norden einrückt, meldete am 13. d. M., daß seine linke Flanke nicht mehr von den Buren bedroht sei, mithin einem Vorstoße nichts im Wege stände. Er stand in Pilsani, von wo Mafeking in zwei starken oder drei kursen Tagemärschen zu erreichen ist. Von Süden rückt Lord Methuen an, unter dessen Schutze die Ausbesserung der Bahnlinie fortschreitet, der aber noch weit von Mafeking entfernt ist.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Brüssel,** 20. März. Der „Dependance Belge" wird aus London vom 20. März gemeldet, daß Kitchener an der Spitze einer starken Heeresabteilung auf Mafeking marschiert. Nachdem Mafeking entsetzt sei, solle Kitchener direkt auf Prätoria vorrücken, während Roberts gegen die am Vaalflusse zusammengezogenen Burentruppen sich wenden werde.

§§ **London,** 20. März. Unter dem Befehl des Generals Carrington, der Samstag nach dem Kap abgereist ist, wird eine Streitmacht von 5000 Mann gebildet, zu dem Zwecke, einen Angriff auf Rhodesia oder einen etwaigen Vormarsch der Buren nach dem Norden zu verhindern.

§§ **Bloemfontein,** 20. März. Vergangene Nacht haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderfluß, 14 Meilen nördlich zwischen Bloemfontein und Brandfort, in die Luft gesprengt.

§§ **Berlin,** 21. März. Durch ein Vergleich vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichts wurde gestern Abend der Ausstand in der Berliner Holzindustrie, wobei 15 000 Arbeiter beteiligt waren, beendigt. Die Aufnahme der Arbeit erfolgt Montag, falls die Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter den Vergleich gutheißen.

Evangelische Gemeinde.

Donnerstag, den 22. März, nachm. 4 Uhr: Wochengottesdienst. (Stadtvikar Hofmann). Die Kirche ist gut geheizt.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

„Er kann uns hier nichts nutzen, er würde über die Verhältnisse hier seine philosophischen Betrachtungen machen und mir die Galle ins Blut treiben." 24

„Sie hätten meinen Vorschlag annehmen und mich am Geschäft beteiligen sollen," warf Walter ein.

„Und was hätte ich dadurch gewonnen?"

„Ich würde als Associe Sie von mancher gewagten Spekulation zurückgehalten haben, als Prokurist hatte ich dazu keine Berechtigung."

„Bah, ich weiß besser, was Sie gethan haben würden!" erwiderte der Chef, den blauen Wölkchen seiner Cigarre nachschauend. Wenn Sie als Prokurist schon namhafte Summen im Hazardspiel vergeuden konnten, so wären Sie als Associe meines Hauses sicher nicht vor den gewagtesten Spekulationen zurückgeschreckt."

Walter hatte die Brauen finster zusammengezogen, der Vorwurf war gerecht, er konnte ihn nicht zurückweisen. „Das war auch nicht so schlimm, wie es gemacht worden ist," sagte er, indem er einige Papiere vom Schreibtisch seines Chefs nahm; „es wäre besser, wenn jeder vor seiner eigenen Thüre kehren wollte. Unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen würde ich natürlich auf die Association verzichten."

„Sie wäre auch keine Empfehlung für mein Haus," unterbrach der Kommerzienrat ihn barsch. „So lange ich lebe, bleibe ich allein an der Spitze des Hauses, dem ich den alten Ruhm wiederverschaffen will und mit dem ich stehe oder falle. Ich gehe jetzt zur Börse, wir haben immer noch einige Tage bis zum Zahlungstermin, und in diesen Tagen kann sich noch manches ändern."

Walter kehrte in sein Kabinett zurück, der Zorn blitzte aus seinen dunklen Augen, und die festgeschlossenen Lippen zuckten. Er legte die Papiere hin und trat ans Fenster, um lange sinnend hinauszuschauen. Er hörte, daß sein Chef das Haus verließ, er wandte sich um und warf einen finsteren Blick auf die Portiere.

„Das also ist der Dank?" murmelte er. „Mit einem Fußtritt wird man abgefertigt, und dabei habe ich nicht nur alle Lasten tragen müssen, ich soll nun auch die Verantwortung übernehmen? Schaffe Geld, entwirf einen Plan, Du wirst ja dafür bezahlt! Was dann später kommt, wird sich finden! Wenn der Herr nur weiter leben kann in Saus und Braus! Für den Diener die Arbeit, für den Herrn das Vergnügen! Bah, es ist überall so, ich darf mich nicht darüber beklagen!" Ein leises Pochen an der Thür unterbrach sein Selbstgespräch, seine Miene wurde nicht heiterer, als er seinen Bruder eintreten sah.

Kurt trug jetzt bürgerliche Kleidung, statt des Schnurrbarts schmückte ein langer Vollbart das gebräunte Antlitz. „Ich will Dich zum Frühschoppen abholen," sagte er in heiterem Tone, „es ist ja beinahe Mittag, da wird die Arbeit beendet sein."

„Sie ist es leider nicht," erwiderte Walter achselzuckend. „Du bist ja sehr froh gelaunt."

„Und aus guten Gründen," nickte Kurt, „ich habe vor einer Stunde die Mitteilung empfangen, daß ich nun als Inspektor der Gesellschaft fest angestellt sei."

„In der That? Nun, dann gratuliere ich," sagte Walter in einem Tone, der etwas spöttisch klang. Die Verlobung wird jetzt wohl sehr bald stattfinden?"

„Ich hoffe es."

„Du bist also wirklich entschlossen?"

„Fränzchen zu heiraten? Wie kannst Du nur fragen? Habe ich nicht die Uniform ausgezogen?"

„Wenn der Maler Dir nur nicht einige Grobheiten sagt!"

„Das fürchte ich nicht; es existieren keine Gründe mehr, die ihn zu einer Weigerung berechtigen können."

„Hm, wer weiß, der Herr mag darüber anders urteilen, als Du. Dein Gehalt als Inspektor ist nicht groß."

„Wir kommen damit aus, das genügt!"

„Und was sagt Mama dazu? Von ihr darfst Du keinen Zuschuß erwarten."

„Ich weiß das," unterbrach Kurt ihn ruhig, während er die Cigarre nahm, die der Bruder ihm anbot, „sie hat mir offen und ehrlich gesagt, daß unser väterliches Vermögen fort ist."

Ueberrascht blickte Walter ihn an, er vergaß, die Cigarre anzuzünden und bemerkte dies erst, als das brennende Zündhölzchen ihm den Daumen versengte. „Ganz fort?" fragte er.

„Vor und nach verbraucht. Wir haben ja immer ein großes Haus gemacht, die Witwenpension war nicht bedeutend . . ."

„Und Du hast als Offizier viel gekostet!"

„Mach' mir keinen Vorwurf, für Dich sind ja auch Schulden getilgt worden, wer in einem Glashause sitzt, darf nicht mit Steinen werfen."

„Also auch das ist fort!" sagte Walter bitter. „Da werde ich wohl mein ganzes Leben lang Commis spielen können!"

„Darüber wollte ich auch mit Dir reden," erwiderte Kurt teilnehmend; „sind die Gerüchte wahr, die über Euer Haus umlaufen?"

„Welche Gerüchte, wenn ich fragen darf?"

„Es soll faul mit Euch aussehen, große Verluste an der Börse."

„Bah, wir stehen noch so fest, wie wir gestanden haben!"

„Ist das die Wahrheit?"

„Weshalb sollte ich lügen? Wir haben unsere Neider und Feinde, und daß diese aus einer Mücke gleich ein Kamel machen, läßt sich leicht begreifen. Aber ob das Haus steht oder fällt, ich bleibe nicht lange mehr hier, meine Dienste werden nicht so anerkannt, wie ich es verlangen darf."

„Ja, ja, ich weiß," nickte Kurt mit nachdenklicher Miene, „Du hast Associe werden wollen."

„Diese Forderung durfte ich stellen, denn auf meinen Schultern ruhen alle Lasten des Geschäfts. Daß ich damit zurückgewiesen wurde, das hat mich gegen meinen Chef erbittert."

(Fortsetzung folgt.) 73,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Wasser versteigert
Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr,
im diesjährigen Holzschlag:
9 Eichen- und 6 Birkenstämme.
Das Bürgermeisteramt:
694.2.2 Sillmann. A. Schumacher.

Die **Neuheiten** in:
Kinder-Kleidchen,
Mädchen-Kleidern,
Mädchen-Jaquettes,
Knaben-Anzügen,
Knaben-Paletots,
Mützen und Hütchen
sind in größter Auswahl eingetroffen. 647.3.2
Rudolph Biehler, Freiburg,
Kaiserstraße Nr. 96 — Bertholdstraße Nr. 2.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons
nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen** bewährt
In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.
zu haben in:
Endingen bei A. Voegele. Cond. und bei Frau J. Werneth.
Kippenheim bei Aug. Neumayer, Apoth. 2817

238.52.8

Makulaturpapier
zu haben in der **Geschäftsstelle d. Blattes.**

Zwei einfach möblirte
Zimmer
sind zu **vermieten.** 358.*.3
Näheres in d. Geschäftsst. d. Bl.

Saatkartoffeln,
frühste Rosen, Max Eyth, Kaiserkartoffeln, blaue Riesen, sächsische Zwiebelkartoffeln v. Prof. Maercker sind abzugeben.
Ebendaselbst sind ca. 80 Zentner schönes **Roggenstroh** zu haben.
Gemeinderechner **Ketterer,**
Wasser. 696.3.1

Kleesamen,
Saatkartoffeln,
frühe Rosen Prof. Maercker, Kaiserkartoffeln und Reichskanzler.
Fritz Weyh z. Ochsen,
634*2 Wasser.

Kropf.
Unterzeichnete bestätigt, daß sie durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von einem großen Kropfe vollständig befreit wurde.
Weinfelden, den 30. Oktbr. 1898.
Paulina Gimmi.
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.) 502c.26.2

Ausverkauf
eines
Kinderwagenlagers
von gewöhnl. bis feinsten, zu ausnahms billigen Preisen. 658.6.1
Freiburg i. B.,
Wilhelmstraße 13a.
nächst dem Hauptbahnhof.

Visitkarten liefert billigst die Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen wird
Freitag, 23. März d. J., vorm. 10 Uhr,
auf dem Festplatze beginnend:
2 Nußbaumstämme, 1 Pappel, 1 Eiche und mehrere Ulmen-, Linden- und Kastanienstämmchen, sowie Baumreisig öffentlich versteigern. 702
Emmendingen, den 21. März 1900.
Das Bürgermeisteramt.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Theningen versteigert am
Freitag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr
anfangend, in ihrem Gabholzschlag:
43 Eichen und 18 Eschenstämme.
Zusammenkunft im Schlag. 687.2.2
Theningen, den 17. März 1900.
Der Gemeinderat.

Holzversteigerung.

Unterzeichneter versteigert am
Montag, den 26. März ds. Js., vormittags 10 Uhr,
auf seinem Holzplatz, nächst der „Sonne" im Glotterthal:
48 Ster buchene und gemischte Scheiter, 75 Ster gemischtes Roll- und Prügelholz, 1 Klafter eichene Reßteckenrollen, 2½ Meter lang, 4600 gemischte Wellen, 262 Stück tannene Stangen.
Emmendingen, den 20. März 1900. 699.2.1
Sexauer, Holzhändler.

Krankheiten aller Art,
Bleichsucht, Gelbsucht, Fallsucht, Gicht, Rheumatismus, Hämorhoiden, Asthma, Krämpfe, Gehör- und Augenleiden, vom Schlag gelähmte Glieder, Steinkrankheiten u. dgl. werden unentgeltlich geheilt, bei innerlich Leidenden ist Urin zum besichtigen nötig. Auch werden Wunden, sowie Krebs und Knochenfraß nur mit Hausmittel geheilt. Da sehr viele Anfragen an mich gelangen, müssen, wenn Antwort erfolgen soll, zwei 10-Pfennig-Postmarken beigelegt werden. 688.4.2
Michael Schmitt, Frankfurt a. M,
Fahrgasse Nr. 14.

Todes- Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Georg Wild,
Gemeinderat,

im Alter von 74 Jahren schnell und unerwartet in die ewige Heimat abzurufen.

Theningen, den 20. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wild.
Familie Groll.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

A. Kühn Goldschmied,
FREIBURG, 45, Salzstrasse 45.

Empfehle mein großes Lager in **Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Herren u. Damen-Uhren, Trauringe** in jeder **Preislage.** Gravierung gratis. **Verlobungs-, Hochzeits- u. Taufgeschenke.** Für sämtliche bei mir gekauften Gegenstände **leiste volle Garantie. Neuarbeiten** sowie **Reparaturen** werden in **eigener Werkstätte solid** und **billig ausgeführt. Einkauf** sowie **Tausch** von altem **Gold, Silber, Uhren, Münzen** zu höchsten Preisen. 668.25.2

Mache besonders auf mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Schaufenster aufmerksam.
Bitte genau auf meine Firma u. Eingang zu achten.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 22. März 1900, mittags 12 Uhr,
werde ich in Wasser beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kuh und 1 Kalbin.
Emmendingen, 20. März 1900.
Geppert,
Gerichtsvollzieher. 698

Empfehle
Graham-Brod,
pro Stück **30 Pfg.**
Karl Siegel, Bäckerei,
642.4.2 Oberstadt.

254.25.10

Eine einzelstehende Dame sucht auf 1. April ein junges, ordentliches
Mädchen,
das auch etwas nähen kann.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. 697

Gesucht
wird auf **Ostern** eine christlich gesinnte, ältere **Frau** zu zwei Kindern. Gute Behandlung und Familienanschluß zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. 694.2.2
Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Blattes.

Zu verkaufen:
Eine schöne, junge **Kuh** mit dem dritten Stierkalb bei 679.2.3
Georg Schillinger,
Kollmarsreuthe.

Wer es unterläßt, eine Probe zu machen mit meinem stets frisch gerösteten
Kaffee
per Pfund Mk. 1.—,
kann es nicht wissen, daß derselbe, vermöge seiner feinen Qualität, teurere Sorten vollständig ersetzt und daher eine bedeutende Ersparnis bietet. 700*1
Aug. Hetzel.

Dauerhafte und unsichtbare
Porzellan-Plomben. 613.20.2
Künstliche Zähne (ohne Gaumenplatte).
Absolut schmerzloses Zahnziehen.
Zahnarzt Dr. chir. dent. **Isele,**
Kaiserstr. 149, beim Landgericht Freiburg.

TROPON
Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Depot in Emmendingen: Apoth. F. Dieffenbach.

Tuche, Buxkin für Frühjahr und Sommer

Den Eingang von Neuheiten
in anerkannt **unübertroffener** Auswahl
zeigen hiermit ergebenst an.
Durch frühzeitige, **direkte Abschlüsse** sind wir in der Lage, noch zu
sehr billigen Preisen
zu verkaufen und laden wir zum Besuche höflichst ein.

Paletotstoffe

Gebrüder Gaess Nachf.,
Stoerk & Münzer,
Freiburg, Kaiserstrasse 62.

Anfertigung nach Mass.
589

Für Kommunikanten und Konfirmanden
schwarze und dunkelblaue Cheviot und Kammgarn in allen Preislagen.

1 Mk. 90 Pfg. **für April, Mai und Juni** durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.
Auflage 25,500.
Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.
Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis. 695

Nr. 69. **Emmendingen, Donnerstag, 22. März 1900.** **34. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Neubestellungen
auf den „Hochberger Bote" für das nächste Quartal **hier** sowohl als auch **auswärts** können von jetzt ab gemacht werden und wird neueintretenden Abonnenten das Blatt bis zum 31. März unentgeltlich zugestellt.
Emmendingen. **Der Verlag.**

CBW Vor hundert Jahren.

22. März.

Aberglauben vor 100 Jahren. Bei dem Dorfe Lubotin in Westpreußen und an anderen Orten wurde im See, der der Fischerei wegen aufgehackt wurde, das Eis auf eine gewisse Dicke rot, blau und grün marmoriert gefunden. Dieses Ereignis erregte großes Aufsehen. Der Aberglaube erklärte die roten Flecken für einen Blutregen, der ein Strafgericht ankündige; andere suchten die Erscheinung wissenschaftlich dadurch zu erklären, daß bei den letzten Erderschütterungen in Böhmen und Schlesien ein Erzgang gesprengt sei, der dem Wasser die Kupferfarbe gebe. Zur Beruhigung der Menge, die bereits ängstlich wurde, wies Ober-Medizinalrat Klaproth nach, daß die Wasserfärbung, die übrigens bereits vielfach vorgekommen sei, durch eine im Wasser vermodernde Pflanze entstehe. Die sogenannte Seepflaume (Ulva pruniformis) gehe nach Vollendung ihres vegetabilischen Lebens in eine gelatinöse aufgequollene Substanz über und schwimme vor ihrer gänzlichen Auflösung noch eine Zeit lang im Wasser.

§ Die Lex Heinze

ist zwar noch nicht unter Dach und Fach, aber der Kunst- und Theaterparagraph, die Kernpunkte der ganzen Vorlage, sind bereits angenommen. Bei der Regierung liegt nunmehr die Entscheidung. Soll sie dem Reichstage zustimmen oder auf die Männer unseres Volkes hören, die der Strahl des Genius geküßt hat und die samt und sonders aufs tiefste entrüstet sind, die Helden der Feder, des Pinsels und des Meißels? Während selbst Blätter, wie die offizielle „Königlich Sächsische Leipz. Ztg." die Kunst- und Theaterparagraphen der Lex Heinze als überflüssig verwerfen, bemüht sich die rechtskonservative „Kreuzztg.", die Regierung zum Widerstande gegen die Forderungen der Künstler aufzustacheln. Sie spottet über den „Entrüstungsrummel", der sie an die französische Revolution erinnere. Eine Regierung, die keine innere Kraft besitze, um die öffentliche Meinung zu verachten, sei gleich einem Hause, das auf Sand gebaut ist und das jeder kommende Platzregen und die es stoßenden Winde zum Fall bringen müssen. So sagt das leitende Blatt der konservativen Partei. Es soll also eine Pflicht der Regierung sein, die öffentliche Meinung zu verachten. Es mag sein, daß eine pflichtbewußte Regierung unter Umständen auch über den Ausspruch der öffentlichen Meinung hinweggehen muß. Sie kann sich dann mit dem Bewußtsein trösten, Rechtfertigung für ihre Handlungsweise in ihrem Gewissen zu finden. Wie aber sollte eine Regierung verpflichtet sein, gegen die Mehrheit des Volkes Beschlüsse auszuführen, die sie selbst von Anfang an bekämpft hat? Es klingt wunderlich von Revolution zu hören, wo die Wortführer der angeblich revolutionären Bewegung fast durchweg dem besten, loyalsten Bürgertum angehören. Es ist schon berichtet worden, daß zu der Abordnung, die dem Reichskanzler persönlich Vorstellungen gegen das Heinzesche Gesetz machte, der greise Adolf von Menzel gehörte. Menzel ist Exzellenz, er ist Ritter des schwarzen Adlerordens und steht im 85. Lebensjahr. Ferner gehörte der Abordnung Theodor Mommsen an, dessen Name Weltruf hat. Mommsen hat sein 82. Lebensjahr schon am 30. November vollendet. Man kann die geistige Frische und körperliche Rüstigkeit nur bewundern, mit der diese Würdenträger in der deutschen Geistesrepublik mit dem ersten Würdenträger des deutschen Reiches, dem Fürsten Hohenlohe, verhandelten. Und auch Fürst Hohenlohe ist ein Achtziger. Sind die Menzel und Mommsen, die Begas und Eberlein, die mit ihnen waren, Revolutionäre? Die Bewegung gegen das Heinzesche Gesetz ist fast durchweg von solchen Männern entfacht worden, die es gemeinhin weit von sich weisen, demokratische oder auch nur volkstümliche Mittel zu gebrauchen; fast durchweg lehnen diese Männer überhaupt die Beteiligung an politischen Erörterungen ab. Wenn sie jetzt gleichwohl in begreiflicher Erregung ihre Stimme erheben, wenn sie in Wort und Schrift Bestimmungen, die sie für gefährlich und verhängnisvoll halten, bekämpfen, so sollte in einem solchen Falle einer Regierung füglich im Interesse des Vaterlandes und des öffentlichen Friedens nur geraten werden, des Volkes Stimme Gehör zu schenken und auf die Kundgebungen dieser höchst loyalen Kreise Rücksicht zu nehmen. Die öffentliche Meinung ist eine Macht, wenn sie für eine richtige Sache, für eine gerechte Forderung eintritt. Solche Bewegungen, wie die gegen das Heinze'sche Gesetz lassen sich nicht künstlich hervorrufen, zumal es an jeder Organisation fehlt. Es mag unbequem sein, es mag auch manchem guten Bürger gegen seine Neigungen gehen, „zu schreien, zu schreien und abermals zu schreien". Aber wenn die Gefahr groß ist, und ein anderes Mittel kaum mehr Erfolg verheißt, so bleibt nichts übrig, als der Kampf durch die öffentliche Meinung. Es ist ein lehrreiches Märchen von jenem Krieger, der durch seinen Talisman in allen Fährlichkeiten beschützt und zum Siege geführt wurde. Was stand denn auf dem Täfelchen, das er auf dem Herzen trug? Nichts als die immer von ihm befolgte Mahnung: „Hundsfott, wehr' dich!"

Ueber angeblich bevorstehende bedeutungsvolle Ereignisse in der deutschen Kolonialpolitik erhalten die „Münchner Neust. Nachr." folgende Mitteilungen, zu denen das Blatt selbst bemerkt, sie seien „so frappierend", daß sie nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden könnten: „Die Konzession der Bagdadbahn ist, im Gegensatze zu allen bisherigen Blättermeldungen, welche von einer englisch-deutschen Konkurrenz im Orient zu melden wußten, im letzten Stadium auf das stärkste durch die englische Botschaft in Konstantinopel unterstützt worden. Das englische Projekt wurde, nachdem es auf Schwierigkeiten gestoßen, fallen gelassen. England hat sich Deutschland angeschlossen, um die russischen Umtriebe zu durchkreuzen. Diese Wendung ist insbesondere auf den Besuch des Deutschen Kaisers zurückzuführen. Deutschland ist im Begriffe, sich auf dem Wege nach Ostasien eine neue Kohlenstation zu sichern und zwar die Insel El Kueit, am persischen Golf, gegenüber der Mündung des vereinigten Euphrat und Tigris gelegen. Die Lage dieser Insel ist in jeder Hinsicht günstig. Sie ist geschützt gegen die vom indischen Meere wehenden Stürme und bietet einen sicheren Ankergrund. El Kueit gehört gegenwärtig arabischen Stämmen und steht nominell unter der Oberherrschaft des Sultans. In China stehen weitere deutsche Erwerbungen unmittelbar bevor. Im April geht ferner eine deutsche Expedition unter dem Protektorat des kolonialwirtschaftlichen Komitees in Berlin nach Kleinasien. An der Spitze steht Dr. Fitzner in Halle a. S., ein Mitarbeiter des Geographen Prof. Kirchhoff."

§ Rundschau.

Der Kaiser konferierte gestern wegen des Wiederaufbaues der Hohkönigsburg mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Staatssekretären Posadowsky und Thielemann.

Dienstag Vormittag fand im Sitzungssaale des preußischen Abgeordnetenhauses eine Festsitzung aus Anlaß der 200 Jahr-Feier der Akademie der Wissenschaften statt. Anwesend waren u. a. der Reichskanzler und die Minister Studt, Schönstedt, Bosse und zahlreiche Gesandte. Die Tribünen waren dicht besetzt. Professor Vahlen eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die auswärtigen und korrespondierenden Mitglieder und Ehrengäste begrüßte. Die Festrede hielt Professor Harnack. Der Vorsitzende, Professor Auwers, teilte ein Begrüßungstelegramm der Großherzogin von Baden und ein Schreiben des Königs von Schweden mit und machte sodann die Mitteilung von der Stiftung der Stadt Berlin, die der Akademie 100 000 Mark zur Verfügung stellt. Das Jubiläum schloß mit einem glänzenden Festmahl im Kaiserhof unter dem Vorsitze des Prof. Waldeyer ab.

Am gestrigen 10jährigen Gedächtnistag der Entlassung des Fürsten Bismarck aus seinem Amte bewilligte

---

Endlich vereint.

Roman von Ewald August König. 25

„Uebereile nichts, man soll kein unreines Wasser fortschütten, bevor man reines hat. Einstweilen bist Du ja hier noch gut aufgehoben, der Kommerzienrat wird Dir den Stuhl nicht vor die Thüre stellen. Also mitgehen kannst Du nicht?"

„Jetzt noch nicht, ich werde auch nicht nachkommen können, da ich einige Briefe zu schreiben habe."

„So sehen wir uns bei Tisch wieder," sagte Kurt ruhig, indem er seinen Hut nahm. „Ich will dann auch nicht länger stören. Aber bringe das väterliche Vermögen nicht bei Mama zur Sprache, Vorwürfe schaffen das Geld ja doch nicht zurück."

„So kleinlich bin ich nicht," erwiderte Walter mit einer geringschätzenden Geberde, während er dem Bruder die Hand bot. „Also Du entschuldigst mich?"

„Natürlich, zuerst das Geschäft, dann das Vergnügen!" scherzte Kurt, und dem Bruder noch einmal zunickend, ging er hinaus.

„Ein schönes Vergnügen!" sagte Walter leise, indem er das Haupt auf den Arm stützte und finster vor sich hinblickte. „Der Konkurs ist nach meiner Anschauung unvermeidlich, und was dann? Ich bin der erste, der seine Entlassung nehmen muß, und dieser Bankerott ist durchaus keine Empfehlung für mich. Da werde ich lange nach einer neuen Stelle suchen können, und habe ich sie gefunden, so fängt die Plackerei von neuem an."

Er sprang von seinem Sessel auf und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. „Dieses Leben hab' ich satt," brummte er, „wenn man so lange der gehorsame Diener gewesen ist, will man endlich auch Herr werden. Fünfzig- bis sechzigtausend Thaler treibe ich auf, vielleicht auch noch etwas mehr, die nötigen Vorbereitungen müssen heimlich betrieben werden, und in einer großen Stadt verschwindet man leicht, wenn man den Namen ändert."

„Und was liegt mir daran, was die Leute sagen werden? Mama hätte besser mit unserm Gelde wirtschaften sollen, dann blieben mir die Mittel, ein eigenes, kleines Bankgeschäft zu etablieren, mit dem ich bald auf einen grünen Zweig gekommen wäre. Also damit ist es nun auch nichts, und ich muß in anderer Weise für mich sorgen." Er war wieder am Fenster stehen geblieben, sein fahles Gesicht zeigte einen finsteren Ausdruck. „Gewiß, es ist eine gefährliche Bahn," nahm er noch einmal sein Selbstgespräch auf.

„Wenn ich verfolgt und ergriffen werde, dann kann ich durch die Zukunft einen Strich machen. Aber was erwartet mich hier, wenn ich diese Bahn nicht betrete? Man wird mir vorwerfen, ich habe dieses Geschäft ruiniert, ich verstehe nichts und verdiene kein Vertrauen, man wird mir keine Gelegenheit mehr geben, das Gegenteil zu beweisen. Ich wage es, und ist das Glück mir günstig, dann habe ich mit diesem Schritt mir ein anderes, besseres Leben geschert."

Er setzte sich an den Schreibtisch, rastlos glitt die Feder über das Papier, nach einer halben Stunde lagen mehrere Briefe fertig couvertiert und adressiert vor ihm. Ein Zug an der Glockenschnur rief den alten Daniel ins Kabinett. „Diese Briefe müssen sogleich fortgebracht werden," befahl der Geschäftsführer. „Ist die Kasse schon geschlossen?"

„Soeben ist Herr Müller fortgegangen," antwortete Daniel leise; wissen Sie, daß er mit dem jungen Herrn Briefe wechselt?"

„Nein," sagte Walter überrascht. „Woher wissen Sie es?"

„Ich sah vorhin auf dem Zahltisch einen Brief liegen, der an Herrn Theo adressiert war."

„Ist dieser Brief Ihnen zur Besorgung übergeben worden?"

„Nein, Herr Müller selbst hat ihn mitgenommen."

„Ich hätte gern einen Blick hineingeworfen," sagte Walter höhnisch. „Herr Müller scheint die Rolle eines Spions spielen zu wollen, das könnte ihm schlecht bekommen. Wissen Sie auch, daß er wegen des Kassendiebstahls auf Ihren Sohn Verdacht geworfen hat?"

„Auf David?" fragte der alte Mann bestürzt.

„Eine Aeußerung, die er mir gegenüber fallen ließ, hat es mir verraten. Eine Behauptung hat er nicht ausgesprochen, somit können Sie ihn auch nicht zur Rede stellen."

„Aber wie kann er nur diesen Verdacht hegen!" klagte Daniel. „Mein Sohn hat sich immer brav geführt."

„Na, haben Sie die alten Geschichten schon vergessen?"

„Davon weiß niemand etwas außer Ihnen und mir, und Sie versprachen damals Verschwiegenheit."

„Ich habe mein Versprechen auch gehalten," erwiderte Walter ruhig, „aber da es sich um Kassendefekte handelte, so ist es sehr wohl möglich, daß Herr Müller derzeit etwas erfahren hat. Sagen Sie ihm nicht, daß Sie seinen Verdacht kennen, Sie würden die Sache dadurch nur verschlimmern."

„Muß ich nicht mein eigenes Fleisch und Blut gegen solchen Verdacht energisch verteidigen?"

„So lange dieser Verdacht nicht ausgesprochen ist, nein! Uebrigens will ich Ihnen offen sagen, daß der junge Herr mir mit jedem Tage schlechter gefällt. Er beißt draußen den noblen Herrn heraus, und ich bin ihm schon mehrfach mit einer jungen Dame am Arme begegnet. Sie können schlimme Erfahrungen machen, wenn Sie die Zügel nicht strammer anziehen. So, nun bringen Sie die Briefe fort."

Daniel Sturm ging mit schwankenden Schritten in sein Zimmer, das dicht an der Hausthüre lag, er fand seinen Sohn damit beschäftigt, aus einer Cognacflasche ein Glas zu füllen.

„Schöne Geschichten!" brummte er ärgerlich, während er die Briefe auf den Tisch legte, um sich zum Ausgang umzukleiden.

David hatte das Glas ausgetrunken, er hielt bereits die Briefe in der Hand, deren Adressen er las. „Wieso?" fragte er gelassen. „Daß es mit uns hier Matthäi am letzten ist, weiß ich längst."

„Davon ist jetzt keine Rede!" 73,19